



Es wird ruhiger – die Tage sind schon kürzer geworden

Von Imkermeister Wulf-Ingo Lau

Oberdorf 5 – 31848 Bad Münder am Deister – Telefon 0178 / 3 12 18 46



Wulf-Ingo Lau

Sonnenauf- und Untergänge bekommt man jetzt besser mit. Eigentlich recht schön, es hat auch etwas Beruhigendes. Im September sind Tage und Nächte etwa gleich lang. Die Zeiten wo die Bienen fünfzehn Stunden im Außendienst aktiv sein können sind vorbei. Wir Imker merken, dass die Natur sich langsam auf noch kürzere Tage vorbereitet. Die Pflanzen und unsere Bienen reagieren stark auf die abnehmende Tageslänge. Die Natur ist sparsam und hört mit dem Wachstum langsam auf. Wir machen einfach das Licht an.

Die Sommerbienen verlieren sich so nach und nach. Die Altvölker werden langsam schwächer. Die Jungvölker kommen an ihr Entwicklungsende. Mehr ist jetzt nicht mehr drin. Hoffen wir, dass die Bienen gesund bleiben und die erreichte Volksstärke lange hält. Die Bienen werden bei uns noch gefüttert und schränken das Brutgeschäft trotzdem ein. Wir sind halt noch nicht fertig. Aber der Winter und eine damit verbundene Winterruhe lässt zunehmend länger auf sich warten.

Auch unsere kleine Wandergruppe der Völker, die in der Heide waren müssen noch umfangreich versorgt werden.

Diese Völker bekommen eine gesonderte Behandlung. Ich habe immer Angst, dass diese Völker etwas in den übrigen Völkerbestand einschleppen. Viele Varroamilben sind erfahrungsgemäß eines der Übel. Aber auch Virusinfektionen und blanke Bienen die geräubert haben, sind nicht selten. Wegen der Amerikanischen Faulbrut lassen wir Futterkranzhonig vor der Wanderung untersuchen und vor allem dann den Honig, der nach der Heide zusammen gekommen ist, auch nochmal. Erst dann weiß ich, dass wir uns auf der letzten Wanderung nichts eingefangen haben, was immer mal wieder bei einigen Heideimkern zu einem „Super Gau“ in der Bienenhaltung führt. Vor allem wenn Waben dieser Völker ins Wabenlager und dann in andere Völker kommen und die Heidevölker auf unterschiedlichen Standorten mit anderen Völkern vereinigt und verteilt wurden, bevor die Untersuchungsergebnisse vorliegen.

Bei den Körben kann das ja kaum passieren. Die Bienen kommen heraus, sie werden abgestoßen. Dann hat man Kunstschwärme die gleich wieder in vorberei-

tete leere Körbe oder auch in anderen Bienenwohnungen untergebracht werden.

Der Wabenbau wird später aus den Körben komplett entnommen und kommt nicht wieder in Verwendung. Die Bienen der Korbvölker werden vereinigt und als „Nacktes Volk“ (also als Kunstschwarm) aufgefüttert. Sie müssen komplett neu bauen. Diese Vorgehensweise wird auch bei den Kästen angewendet. Nur, dass hier Mittelwände zur Anwendung kommen. Mittelwände wären freilich nicht unbedingt notwendig. Sind die Kunstschwärme nicht stärker als 2 kg bauen sie reinen Arbeiterbau. Aber diese 2 kg Menge ist für eine Überwinterung im Kasten etwas knapp. Schwärme die frei bauen sollen müssen vorsichtig und flüssig



Hier werden die letzten Jungköniginnen eingeweiselt. Mit samt dem Begattungskästchen. Der Bodenscheiber ist etwas geöffnet, steht aber auf Zeitungspapier, welches die Bienen durchnagen. Die alte war schon zwei Tage im Volk gekäfigt und wird jetzt entnommen.

Swienty Budget Abfüll-Set

Sparen Sie Zeit und Honig beim Abfüllen!

Unsere DANA api MATIC Budget-Abfüllstation, unser manueller Deckelverschrauber, sowie die manuelle Etikettiermaschine sind günstig und effektiv - perfekt für Ihre kleine bis mittelgroße Imkerei.





Art. Nr. 110811

Art. Nr. 110868

Art. Nr. 110896

Online Shopping auf www.swienty.com



swienty
for Beekeeping

Swienty A/S
 Høvdave, 18, Ryegård
 DK-6400 Sønderborg (Süd - Rendsburg)
 Tel. (+45) 7448 9069

www.swienty.com
strog@swienty.com



Morgens bei der Abwanderung aus der Heide.



Wenn man beim Stippen einer Heidehonigwabe nicht alle Zellen trifft, kommt der Honig beim Schleudern nicht raus.

gefüttert werden. Wer ihnen große Futtermengen vorsetzt wird sich wundern, warum es nicht wie gedacht funktioniert. Ohne Mittelwände ist alles etwas schwieriger. Hier muss vorsichtig und dünnflüssig angefütert werden, damit der Schwarm nicht auszieht und die Wabenanfänge nicht abreißen. Es muss so nach und nach gefüttert werden, damit die Bienen nicht einfach dicke Vorratswaben bauen. Futterpausen die länger als vier Tage dauern wirken sich ungünstig aus, besonders wenn die Nächte sehr kalt werden. Das letzte Futter im Oktober muss meistens warm verabreicht werden. Das Füttern tagsüber führt leicht zu einer Räuberei. Akkuraten Bau erhält man nur, wenn auch die Königin fit und aktiv ist. Genaugenommen gilt das nicht nur in der Bienenhaltung in Körben um diese späte Jahreszeit. Sondern auch in Kästen mit Mittelwänden und etwas größeren Kunstschwärmen. Egal ob nach einer Heidehonigernte oder bei einer AFB Sanierung. Voraussetzung sind allerdings vitale und gesun-

de Bienen, die zu dieser späten Jahreszeit gerne bauen. Da lassen manche Hochzuchten mitunter doch Wünsche offen.

Was ich nach Möglichkeit auch mache ist: die Königin zum Ende der Heidetracht vorübergehend einzusperren. Gut hierfür wäre sicher eine Wabentasche, für alle Kastenvölker, die ich immer noch nicht habe. Also kommt die Königin in die untere Zarge unter Absperrgitter mit 2 Brutwaben und einem Schied, in ein Begattungskästchen zur Reserve oder schlicht in einen Zusatzkäfig im Volk. In den beiden letzten Varianten müssen aber Nachschaffungszellen zerstört werden. Weisellose Völker sind immer gefährdet was die Räuberei angeht. Das angestrebte Ziel ist die entstehende Brutpause.

Einmal um die restlichen Honigwaben brutfrei ernten zu können und zum anderen um die Milbenvermehrung zu stoppen und um diese dann etwas wirkungsvoller bekämpfen zu können. Der eigentliche Heidehonig befindet sich ohnehin nahe der Brut. Im Prinzip wird der Heidehonig in die frei werdenden Zellen der schlüpfenden Brut getragen. Nur selten bekommt man mehr Heidehonig als man Brutwaben zu Trachtbeginn in den Völkern hatte. Wenn es also gut honigt bekommt man Scheibenhonig in den Leerrähmchen, die wie der Baurahmen am Rande der Brut eingehängt werden. Dieser Honig muss insgesamt auch noch einigermaßen reif werden. Das klappt nur, wenn die Volksstärke dafür noch da ist. Auf den Heidestandorten ist es zwar für die Nachreifung des Honigs oft trocken genug, aber bei



Nackte Völker nach der Heidehonigernte im September. Ein Neustart ist die beste Gefahren-Minimierung, auch was Faulbrut angeht. Das funktioniert genauso im Kasten mit Mittelwänden.



Blick in ein Heidehonig Stippperät. Damit wird der Heidehonig in jeder Zelle bewegt, sonst bleibt er beim Schleudern in der Wabe.



Bis auf das letzte Futter ist dieses Volk fertig zur Einwinterung. Es sitzt auf 1,5 DNM und räubert. Daher fehlt die Futtertasche, mit der ich gerne füttere.



Es ist gut die Fluglöcher einzuengen. Hat es schon mal eine Räuberei am Stand gegeben, hilft es die Raubbienen durch ein Gitter zu irritieren. meistens versuchen sie sich am Geruch zu orientieren kommen dort aber nicht hinein.



uns kommen die Heidetrachtvölker Anfang September zurück auf den Stand am Wohnhaus. Waben mit Scheibenhonig werden zuerst herausgenommen und einige Völker werden auch schon vereinigt bzw. zusammengestellt. Mitunter werden Brutwaben in bestimmten Völkern zum Schlupf gesammelt. Nach gut zwei Wochen sind die meisten Heidehonigwaben nicht nur brutfrei und können entnommen werden. Bei entsprechender Volksstärke ist der unreife Honig reif oder aufgezehrt.

Die Entnahme der Waben geschieht nach und nach oder manchmal auch in einem Zuge. So kommen die Völker komplett auf andere Waben oder komplett auf Mittelwände. Was nicht um diese Jahreszeit funktioniert sind Halbheiten. Also entweder kommen die Bienen gänzlich auf helle Waben bzw. Mittelwände und müssen sich

neu einrichten, oder werden weitgehend auf einem Teil der vorhandenen Waben belassen. Letzteres halte ich für die ungünstige Variante. Aber so wird das oft gemacht, wenn die Heidetracht ausbleibt und sich eine Honigernte nicht lohnt. Werden bebrütete Waben belassen, muss man einen der Bienenmenge entsprechenden Idealzustand für die neue Nestordnung zusammenstellen. Eine Mischung aus Brutwaben und Mittelwänden funktioniert schlecht. Man muss wissen, dass die Bienen jetzt an bebrüteten Waben hängen wie an einem Magnet.

Belässt man wenige alte Waben und füllt den Rest mit Mittelwänden auf, kommen die Bienen mit ihrer Brutnestordnung durcheinander und wollen auch nicht richtig bauen. Alles konzentriert sich auf die alten Waben.

Das Futter und der Pollen wird dort eingelagert. Die Königin hat kaum Möglichkeit dort noch etwas Brut anzulegen und die Bienen meiden die hellen Waben, – erst recht die Mittelwände.

Ausschließlich Mittelwände sind dagegen kein Problem!

Es ist so eine Sache mit der Heidehonigernte

Mitunter gibt es keinen echten Heidehonig! Im Prinzip ist alles was sich nach dem Entdeckeln der Waben ohne weiteres ausschleudern lässt, kein richtiger Heidehonig. Wenn er nicht herauskommt und nicht durch das normale Honigsieb läuft, dann ist es Heidehonig. Es bedarf also einiger Sonderausstattung und vor allem mehr Zeit bis man mit einer echten Heidehonigernte zurechtkommt. Das Schleudern kann und muss etwas



Werden Waben in gebrauchten Kästen aufbewahrt dürfen keine andern Eingänge vorhanden sein. Das gilt auch für Völker die immer schwächer werden. Vorsorge ist gut, Kontrollen müssen auch sein. Die Bienen finden schnell auch kleine Löcher und versuchen es dann überall.



warten. Erst mal hat man sich nach der Ernte um die Bienen zu kümmern. Nur Scheibenhonig ist sofort verfügbar. Der Rest kommt wenn die Bienen soweit fertig versorgt sind und man Zeit und Ruhe für die letzte Honigernte hat. Es sind sogar manche Heideimker erleichtert wenn es keinen Heidehonig gab. Dann steigt die Nachfrage. Schließlich haben die meisten anderen Imker dann ebenfalls keinen neuen Heidehonig. In Jahren wo der Witterungsverlauf für die Heidetracht ungünstig war, kommt solcher Honig auch nicht einfach aus Frankreich, Schottland oder Norwegen. Was auch zur Folge hat, dass diese Honigsorte sehr schwer in deutschen Supermärkten zu finden ist. Anspruchsvolle Kundschaft möchte dann wissen was los ist. Für Imker ist das immer eine gute Gelegenheit die Honigkundschaft aufzuklären und das eine oder andere Glas aus dem eigenem Kühllager zu verkaufen. Dieser Honig ist keine Massenware, sehr aromatisch und deutlich teurer als gewöhnlicher Honig. Als eine Nord-Europäische Tracht wird er nicht in Billiglohn-Ländern produziert.



Die Völker sind bei uns noch nicht ganz winterfertig. Die Völker bekommen die letzten oder vorletzten Futtergaben. Ich schaue mir die Füllung der Waben bei den schweren Völkern an. Die Futtermenge richtet sich bei uns nach der Bienenmenge im Kasten. Nur in wenigen Normalmaß-Völkern hängen alle elf Waben. Meistens fehlen welche. Bei den 1,5 DNM sowieso. Geht die Volksstärke zurück, können die Bienen nicht alle Waben belagern. Wo keine Bienen sind wird es später kritisch. Wenig belagerte Waben sind bei mir im Lager besser aufgehoben als im Kasten. In der Einfütterungszeit habe ich ja noch Mittelwände an den Rand gegeben. Noch vor der Sommerhonigernte wurden die Baurahmen durch Mittelwände ersetzt und dann noch meistens zwei weitere Brutwaben entnommen und ebenfalls am Rand mit Mittelwänden ersetzt. Die Bienen haben diese größtenteils noch etwas ausgebaut. Am Rand belasse ich gern eine die gut mit offenem Futter gefüllt ist. Aber ich nehme auch Waben heraus. Alles was nicht ausreichend mit Bienen besetzt ist brauchen die Bienen jetzt nicht mehr. Sollten sie sich später zur Wintertraube zusammenziehen, sind ohnehin einige Waben unbesetzt. Diese Waben sollten dann mit Futter gefüllt sein. Wir haben eher halbstarke Völker zurzeit. Die starken mussten in diesem Jahr noch mal Brutwaben und Bienen liefern und wurden so geschwächt. Es ging mir darum die selbst aufgezogenen Reserve-Königinnen unterzubringen. Auch um eine Brutpause, um Volkseinheiten zu haben die keine überschüssigen Sommerbienen

haben, die keine Drohnenbrut mehr aufziehen und die sich möglichst nicht am Räubern beteiligen. Kleine Volkseinheiten in der trachtlosen Zeit! Die Expandierte Völkerzahl wird schon noch wieder zusammengesetzt. Am liebsten erst, wenn die Milbenzahl in niedrigeren Bereichen liegt, möglichst auch auf den nächstgelegenen Nachbarbienenständen. Und wenn sichtbar wird wie fit die kleinen Völker wirklich sind. Das braucht Nachfröste, also frühestens im November. Bis dahin weiß ich nicht genau welche Völker ich mit welchen vereinige. Nur, dass auch jetzt eine Mindeststärke von sechs DNM Waben erforderlich ist. Die Planung ist aber, dass ich ein Normalmaß-Völkchen unter ein 1,5er Volk untersetzen möchte.

Ansonsten ist der September zurzeit eher so ein Überbrückungsmonat. Die Winterbienen sind schon da. Es kommen wohl auch noch welche von Anfang September dazu. Gelbsenf und Ölrettich blühen in vielen Bereichen im Ackerbau und liefern Pollen. Die Einfütterung und frischer Pollen sorgen für kompakte kleine Brutflächen. Es sollten also sehr einheitlich aussehende Jungbienen ausschlüpfen. Die ganz in der Nähe Pollenzellen haben müssen um sich ihren „Winterspeck“ zuzulegen. Es kann also durchaus zu einer partiellen Unterversorgung innerhalb des Volkes kommen, wenn der Polleneintrag knapp war oder die Wabenanordnung ungünstig ist. Also die Pollenwaben am Rande verblieben sind. Dort wird der Pollen mitunter nicht weggefressen und auch nicht mit Winterfutter überdeckt, wenn diese Waben nicht voll mit Bienen



Das kleine Volk auf dem 1,5 DNM kann erst noch unverstärkt bleiben. Die Volksstärke hält, die Bienen machen einen gesunden Eindruck. Das andere verliert Bienen, wie an den schon leer gewordenen Waben zu erkennen ist.

Solche Kästen sind bald leer. Hat man mehrere solche kann man sie untereinander vereinigen, in der Hoffnung das Bienensterben etwas aufzuhalten.



besetzt sind. Der Frischpollen und die Fütterung hilft dabei, dass die Jungbienen einen ordentlichen Proteingehalt im Körper speichern. Also reichlich Fetteiweißkörper im Rückenbereich des Hinterleibes anlegen können. Dies ergibt nach meiner Erfahrung die eigentlichen langlebigen Winterbienen. Damit es Winterbienen bleiben und diese eine lange Lebensdauer beibehalten ist es wichtig, dass sie sich nicht an den Arbeiten der intensiven Brutpflege beteiligen müssen.

Geht die Volksstärke trotz allem stark zurück, werde ich nervös. War die Versorgung der Winterbienen mangelhaft? Wurde die Winterbienenaufzucht durch die Varroabekämpfung gestört? Auch die wachsende Milbenzahl kann problematisch werden, wenn die Bienen zusätzlich weniger werden. Den Zustand der Völker beobachte ich oft mit Sorge. Ich nehme für ein paar Minuten den Deckel ab. Oft auch weil ich spät abends noch füttern werde. Da kann ich gut sehen wie viele Bienen im Kasten sind. Beim ersten Öffnen lungern sie ja überall verteilt herum. Dann ziehen sie sich zusammen. Und dann sehe ich wie viele es etwa sind und ob sie ihre Waben gut belagern können. Es gibt mitunter Völker die Bienen bzw. deutlich an Volksstärke verlieren. Das entgeht mir selten, weil ich in der Zeit von August bis Oktober wiederholt schwach belagerte Waben entnehme.

Ende September wird langsam absehbar, welche Völker es wahrscheinlich nicht gut über den Winter schaffen werden. Ein guter Hinweis für kranke oder weisellose Bienen ist auch die schleppende Abnahme des verabreichten Futters. Die füttere ich lieber nicht weiter. Besonders dann nicht, wenn sie ohnehin nicht mehr viel von dem verabreichten Futter vorweisen können. Hier heißt es aufpassen, solche Völker werden bald ausgeräubert. Man kann die Kümmerlinge untereinander vereinigen oder auf einen abgelegenen Standort verbringen falls die Möglichkeit besteht. Aber schwächelnde Völker werden zum Winter hin nicht mit guten oder starken vereinigt.

Die Völker die eine gute Entwicklung zeigen, kommen meistens ohne Verstärkung zurecht.

Ansonsten ist der September mit weniger produktiven Arbeiten wie Waben sortieren und Aufräumen befrachtet. Zargen streichen oder der Erneuerung einiger Paletten auf denen unsere Bienen stehen. Andere Paletten müssen wieder in Waage gebracht werden.

Das dauernde Gewicht der Völker und längere Bodenfeuchte lässt sie ungleichmäßig einsinken. Man möchte nicht zusammenrechnen was man im Laufe des Jahres zu den Völkern hingetragen und an Gewicht auf und abgehoben hat.

Man lernt auch den Rücken immer schön gerade zu halten.



Die Bienen mögen den Efeu. Er bietet noch recht spät eine Pollenversorgung.



Es gibt Jahre da sind die Völker zum Saisonende erfreulich stark. In anderen Jahren bekommen wir viele Einwinterungsbienen nur, wenn durch Völkervermehrung vorgesorgt wurde.